

BUDAPESTER ZEITUNG

11. Jahrgang/Nr. 30

Budapest, 22. - 28. Juli 2011

www.bzt.hu

750 Forint - 3,00 Euro

SIEGREICH:

Klarer Jobbik-Sieg im Problemdorf Gyöngyöspata gibt Anlass zu Spekulationen über die Zukunft der Partei.

Politik Seite 2

SAUBER:

Elmü-Vorstandsvorsitzende Maria-Theres Thiehl will der E-Mobilität in Ungarn zum Durchbruch verhelfen.

Wirtschaft Seite 6-7



SKANDALÖS:

Die Vorsitzende der Vereinigung der Assistenzärzte redet in Sachen Ärzte-Entlohnung Klartext.

Gesellschaft Seite 8

SCHNELL:

Waghalsige Biker stürzen sich auf ihren Drahtesel mit bis zu 60 Sachen ins Tal hinunter.

Freizeit Seite 14

Harte, aber faire Verhandlungen, erste Züge ab 2012

Grünes Licht für neue Metrowagen



BZT / Aaron Bylar

Mehr als ein symbolischer Händedruck: Alstom-CEO Patrick Kron (l.) und OB István Tarlós (r.) schließen ein eher uneffreuliches Kapitel ihres Miteinanders ab.

Nach zunächst ausweglos erscheinenden Verhandlungen über die Lieferung von U-Bahnzügen wurde letztlich doch noch eine Einigung erzielt, sodass am Mittwochabend der neu ausgehandelte Vertrag von den Vertragspartnern Alstom, Budapest Oberbürgermeisteramt und den Budapest Verkehrsunternehmen (BKV) unterschrieben werden konnte.

Eine Einigung hatte sich schon in der Vorwoche abgezeichnet, als dem Stadtrat ein Einigungsvorschlag vorgelegt worden war (Die Budapest Zeitung berichtete). Nachdem diese Einigung vom Stadtrat abgesegnet worden war, konnte es am Mittwoch zur finalen Vertragsunterzeichnung kommen. Den Unterzeichnern István Tarlós, Oberbürgermeister

von Budapest, Patrick Kron, Vorstandsvorsitzender des U-Bahnzugerstellers Alstom, István Kocsis, Vorstandsvorsitzender der Budapest Verkehrsbetriebe, und Andreas Knitter, Geschäftsführer der Alstom-Transportsparte, sah man die Anspannung vor der Unterzeichnung an.

Fortsetzung auf Seite 13

Seitenblick

Der Mann mit dem Strohhut

Balatonfüred, Mitte Juli. Ausgerechnet unter der sengenden Mittagshitze ist es an diesem Tag geboten, auf der Füreder Uferpromenade zu flanieren. Unsere Liebste wollte eben zu diesem Zeitpunkt Kaffee trinken und bummeln, und wehe man widerspricht ihr... Was Wunder also, wenn das eine Kind quengelt und das andere plärrt. Und zu allem Überduss muss man auch noch eine freundliche, unbeschwertere Miene aufsetzen. Wir sind doch schließlich im Urlaub! Einzigere Ausweg: Man taucht in eine dumpfe Teilnahmslosigkeit ab und nickt willfährig, wenn man angesprochen wird. „Hast du das Paar soeben gesehen?“ „Ja, und?“ „Das war doch Jeremy Irons!“ „Jeremy wer?“ „Du weißt doch, Jeremy Irons, der einen Oscar gewonnen hat.“ Ein britischer Oscarpreisträger in Balatonfüred – nein, das ist unmöglich! Wir tun also die Beobachtung unserer Liebsten als Verwechslung ab. Aus den nebeligen Gefilden unseres Gedächtnisses taucht denn auch unvermittelt die Silhouette des ehemaligen Eigentümers der Gaststätte „Kis Rigó“ in Pilisszentlászló auf. Der sah doch auch wie Sean Connery aus, war es aber nicht. Also Quatsch! Unverhofft bringt der späte Nachmittag dann aber den Beweis. Auf dem Weg vom kleinen Strandbad in Tihany zum Parkplatz springen uns zwei schwarze Kleinbusse mit getönten Scheiben ins Auge. Im schmuddeligen Strandbuffet daneben sitzen aufällig gekleidete Ausländer an Bierischen. Sie palavern auf Englisch. Der „Rädeleführer“ der Fremden ist ein Mittsedziger mit breitkrempigem Strohhut und kurzen Hosen. Und unvershens bricht sich jetzt ein

Képró-Prozess

Freispruch wegen Mangel an Beweisen...

Sándor Képró soll im Zweiten Weltkrieg für den Tod von 1.200 Zivilisten verantwortlich sein. Doch nun wurde der 1914 geborene, ehemalige ungarische Gendarm des Horthy-Regimes in Budapest in erster Instanz freigesprochen. Ein Urteil, das in Ungarn heftige Diskussionen auslöst.

Irgendwie wirkte alles irreal: die unerträglich stickige Hitze im Gerichtssaal des Budapest Stadtgerichts, der 97-jährige Angeklagte Sándor Képró, der mit rot unterlaufenen Augen und Infusionsflasche auf seinem Rollstuhl herein geschoben wurde, die schlechte

Qualität der Mikrofone, der Anwalt des Angeklagten, der kurz mal einnickte, die ältere der zwei Betreuerinnen des Angeklagten, die unerwartet aufsprang und beteuerte, dass sie über diesen Herrn nur das Beste sagen könne und er ihr doch erzählt habe, wie sehr er

Heimweh nach Ungarn hatte und schließlich der Applaus der zahlreich versammelten rechtsextremistischen Jobbik-Anhänger, der aufbrandete, als der Richter das Urteil verkündete: Freispruch.

Freispruch aufgrund von Mangel an Beweisen, so endete diesen Montag der Prozess in erster Instanz gegen den 97-jährigen Sándor Képró, der sich wegen des Verdachts auf Kriegsverbrechen durch Beteiligung an einem Massaker an

1.200 Serben, Roma und Juden im Jahre 1942 in der Nähe von Novi Sad verantworten musste. Dieses Urteil war zugleich ein Triumph für Ungarns Rechtsextremisten, deren Vertreter denn auch mit geschwollener Brust in Árpád-beflaggten T-Shirts und erhobener rechter Faust stolz aus dem Gerichtssaal marschierten. Rechtsgültig ist das Urteil jedoch noch nicht, denn mit Berufung ist zu rechnen.

Fortsetzung auf Seite 3

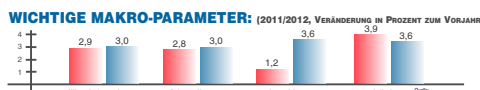


Jeremy Irons bei der NOBU-Eröffnung 2010 in Budapest.

Aha-Erlebnis in uns Bahn. „Das ist doch, das ist doch... der Lehrer aus dem Film 'Lolita'!“. Atemlos wenden wir uns an unsere Liebste. „Hast du die Gruppe soeben gesehen?! Da saß auch Jeremy Irons!“ „Hab ich's dir nicht gesagt!“ PB

TakarekBank
www.takarekbank.hu

KURSE	304.83	304.85	268.23	268.93	229.28	231.85	188.56	188.96
	21. Juli	14. Juli	21. Juli	14. Juli	21. Juli	14. Juli	21. Juli	14. Juli



Képiró-Prozess

Freispruch wegen Mangel an Beweisen...

Fortsetzung von Seite 1

Nicht nur Efraim Zuroff, der Direktor des Jerusalemer Wiesenthal-Zentrums hat sofort nach der Urteilsverkündung Revision gefordert, sondern auch Bruno Vekarić, der Sprecher des serbischen Gerichtshofs für Kriegsverbrechen. Beide bestehen darauf: Das Urteil verhöhne die Opfer von damals, denn immerhin sei der Angeklagte in jenen Tagen im Januar 1942 nachweislich vor Ort gewesen und zwar nicht als Privatperson, sondern als Mitglied der ungarischen Besatzungspolizei, die seit 1940 in der von Horthy-Ungarn „heimgeholten“ Vojvodina stationiert war. Das hat er selbst sogar zugegeben. Und er hatte auch nachweislich Befehlsgewalt über eine kleinere Einheit gehabt. Dass er dabei nicht inaktiv war, berichten serbische und jüdische Zeitzeugen, Überlebende der Tragödie.

Belastende Akten verschwinden

Nichts desto trotz entschied das Budapester Gericht: Es gibt keinen handfesten Beweis einer direkten Beteiligung am besagten Massaker, ja man könne ihm noch nicht einmal nachweisen, dass er überhaupt darüber informiert gewesen wäre. Denn Sándor Képiró sagte aus, es hätte sich bei diesem Massaker um eine Säuberungsaktion der ungarischen Armee gehandelt. Er als einfacher Polizist hätte damit nichts zu tun gehabt.



Davongekommen: Dünne Aktenlage sichert Sándor Képiró den Lebensabend in Freiheit.

1946 sah das Ganze noch etwas anders aus. Damals, vor der Machtergreifung der Kommunisten, konnte ihm ein ungarisches Gericht seine Schuld nachweisen und verurteilte ihn zu 14 Jahren Gefängnis. Zu diesem Zeitpunkt hatte er sich allerdings schon über Österreich nach Argentinien abgesetzt, wo er 50 Jahre lang unter einem anderen Namen lebte. Die Akten des Urteils von 1946, so heißt es, seien jedoch nicht mehr aufzufinden.

Eben darum fragt sich nicht nur die internationale Presse, wie es zu so einem glatten Freispruch kommen konnte. Auch in Budapest ist man über so viel Rehabilitation zu-

mindest erstaunt: Hätte das Gericht hier nicht etwas mehr juristische Fantasie walten lassen können? Wenn schon „nicht schuldig“ an diesem Massaker, so gehörte Sándor Képiró doch unzweifelhaft zu denen, die damals in Novi Sad anwesend waren und beim Vertreiben von Menschen aktiv mitwirkten. Beihilfe zum Mord also oder unterlassene Hilfeleistung würden auf der Hand liegen. Gäbe es da nicht noch ein breiteres Spektrum an juristischen Urteilsmöglichkeiten?

Wie dem auch sei, dieser Prozess zeigt wieder einmal deutlich, wie schwer es ist, lange zurück liegende Verbrechen neu vor Gericht zu bringen. Der Historiker Krisztián Ungváry

meinte bereits im Vorfeld des Képiró-Prozesses, Képiró sei juristisch kaum eine Schuld nachzuweisen, auch wenn er moralisch durchaus verantwortlich zu machen sei. Das ist zweifelsohne eine sehr schmerzhaft Erfahrung.

Historische statt juristische Verurteilung

Eine Erfahrung, die schon die Vertreter des Recki Szövetség, des Verbandes der Opfer des Gulags Recki, machten, als sie Anfang der Neunziger Jahre unter der Leitung des 2007 verstorbenen Juristen Tibor Zimányi versuchten, kommunistische Verbrechen gerichtlich verurteilen zu lassen. Auch diese Verfahren scheiterten jeweils an mangelnden Beweisen. Darum erklärte János M. Rainer, der Direktor des 56-ger Forschungsinstituts in einem Interview für den Saarländischen Rundfunk im Jahre 2000: „Wir wollen solche Prozesse nicht mehr, denn sie enden für die Opfer immer tragisch. Die meisten Akten sind verschwunden und man kann faktisch nur noch wenig von dem nachweisen, was tatsächlich passiert war. Darum gehen wir anders vor: Wir machen diejenigen, die für begangene Verbrechen verantwortlich sind, in unseren Publikationen namentlich bekannt, und zwar mit unseren Quellenangaben. Das heißt, sie werden historisch verurteilt.“

Das ist ein Standpunkt. Und an den mag vielleicht auch der ungarische Historiker László Karsai gedacht haben, als er Efraim Zuroff in

der ungarischen Tageszeitung *Magyar Hírlap* aufforderte, doch endlich von Prozessen abzulassen, für die nach 60 bis 70 Jahren kein Beweismaterial mehr vorliegt.

Doch da gibt es noch einen anderen Standpunkt und der ist auch nicht ganz von der Hand zu weisen: Unsere zivilen Gesellschaften verurteilen jede Art von Mord, sei es Massenmord oder Mord an einem einzelnen Menschen. Mord verjährt nicht, Mord muss geahndet werden, ganz gleich zu welchem Zeitpunkt und unabhängig davon wie alt der Mörder ist. Das meinte auch Tibor Zimányi, als er in einem Interview sagte: „Was für eine Moral wollen Sie in einer Gesellschaft etablieren, in der ehemalige Vollstrecker einfach weiter gut leben dürfen?“ Efraim Zuroff und Bruno Vekarić berufen sich in ihrer Anklage auf Überlebende des Massakers, die übereinstimmend berichten, was in jenen eiskalten Januartagen des Jahres 1942 geschah, als man 1.200 Menschen aus ihren Häusern holte, zusammetrieb, erschoss und in die Donau warf. Für diese Überlebenden ist Sándor Képiró kein unbeschriebenes Blatt, ganz im Gegenteil. Darum hoffen Efraim Zuroff und Bruno Vekarić, dass die nächste Instanz diesen Zeugenaussagen mehr Beachtung schenken wird.

Kurze Zeit nach der Urteilsverkündung hat das Belgrader Institut für hebräische Sprache und Literatur für diesen Sonntag zu einer Protestkundgebung aufgerufen, zeitgleich in Belgrad und Novi Sad.

ANAT KÁLMÁN

VOLKSBANK MAGYARORSZÁG

Verbringe den Sommer ohne Sorgen!

AKTIONS-HUF UND EUR EINLAGEN

www.volksbank.hu

Die Einlagenkonstruktion gilt ausschließlich für Privatpersonen bei der neuen einmaligen Anlage von Forint oder Euro für 180 Tage.

HUF 7,10 % REALZINS 7,10 %
EUR 3,50 % REALZINS 3,50 %

Diese Information ist nicht umfassend. Die detaillierten Einlagen-Bedingungen sind in der aktuellen Bekanntmachung der Magyarországi Volksbank Zrt. die ausführliche Beschreibung des Einlagenvertrags ist in den allgemeinen Geschäftsbedingungen enthalten.

Volksbank-Line:
06-40-41-42-43

A bizalom összeköt.

EURO RENT A CAR

Stationen in Budapest, Győr, Miskolc, Veresegyház, Balaton

Adresse: 2112 Veresegyház, Budapesti út 110.
Telefon: +36-28-588-830 Handy: +36-30-522-9522, +36-30-328-0117 Fax: +36-28-588-832
E-mail: laszlo.erdei@eurorentacar.hu, info@eurorentacar.hu

www.eurorentacar.hu

HAYS Recruiting experts worldwide

THE RIGHT JOB CAN TRANSFORM A PERSON'S LIFE
THE RIGHT PERSON CAN TRANSFORM A BUSINESS

To discuss how we can help enhance your career or power your business, contact us on +36 1 501 2400

hays.hu

- ACCOUNTING & TAX SERVICES
- ADVERTISING
- CONSTRUCTION
- CONTACT CENTRES
- CREATIVITY
- FINANCIAL SERVICES
- FOOD & BEVERAGE
- GENERAL MANAGEMENT
- HEALTHCARE
- HUMAN RESOURCES
- INFORMATION TECHNOLOGY
- LEGAL & COMPLIANCE
- LOGISTICS
- MANUFACTURING & OPERATIONS
- MARKETING
- OPERATIONS
- PHARMACEUTICALS
- RESEARCH & DEVELOPMENT
- RETAIL
- TELECOMMUNICATIONS
- TRANSPORTATION
- UTILITY SERVICES
- WORKERS' COMPENSATION